

Werner Jann

Voigt, Rüdiger (Hrsg.) (2018). *Handbuch Staat*. Wiesbaden: VS Verlag. 2 Bände, Hardcover, 1.998 Seiten, ISBN: 978-3-658-20743-4, doi:10.1007/978-3-658-20744-1

Abstract

Handbuch Staat is a totally new handbook about the very German concept of "the state". In nearly 180 chapters, each about eleven pages long, it informs about the basic disciplines, theories, structures, concepts, institutions, instruments, policies and international dimensions of the modern state. Nearly all the authors are German and the different contributions usually are written from a specific German point of view, also when addressing international contributions. The handbook explicitly aims to cover possible reforms and the future of the modern state and to emphasize a social science perspective, but in line with the German tradition especially legal perceptions play a prominent role. Not all current debates and concepts are explicitly covered (e.g. regulation, governance, accountability or legitimacy are missing as special chapters), but all in all the handbook gives a very informative and reliable overview of the particular German interpretations of the modern state.

Ein vollkommen neu konzipiertes „*Handbuch Staat*“ vorzulegen, ist mutig, und man kann Rüdiger Voigt nur dankbar sein, dass er diese ambitionierte und schwierige Aufgabe auf sich genommen hat. In Deutschland gibt es traditionell die etwas angegrauten und konventionellen „Staatslexika“, deren evangelische Version 2006 in vierter Auflage erschienen ist, während die katholische Variante der Görres-Gesellschaft gerade in fünf Bänden und achter Auflage von Heinrich Oberreuter vollkommen neu herausgegeben wird (Band zwei ist im Erscheinen). International gibt es m.W. nichts Vergleichbares, dort heißen entsprechende Handbücher etwa „Public Policy and Administration“. Im Prinzip ist dies also eine sehr deutsche Publikation und der Bezug zur deutschen Diskussion und zum Grundgesetz ist daher auch unverkennbar und gewollt.

Das vorliegende Handbuch will sich, laut Einführung von Voigt, von den etablierten Staatslexika vor allem dadurch abgrenzen, dass es sich explizit der Frage der Reformierbarkeit und Zukunft des modernen Staates stellt und zugleich die sozialwissenschaftliche Perspektive stärker betont. Zu diesem Zweck werden die Einzelbeiträge, die jeweils ca. elf Buchseiten umfassen, in acht Gliederungspunkte (Staatswissenschaften, Staatstheorien, Strukturprinzipien, Kategorien und Konzepte, Institutionen, Instrumente, Praxisfelder, internationale Dimensionen) geordnet. Insgesamt ergibt das, wenn ich richtig gezählt habe, 178 Beiträge von 136 Autoren, darunter etablierte Kapazitäten wie u. a. Bogumil, Deppe, Dose, Gornas, Jesse, Münkler, Patzelt, Reichard, Schuppert, Zimmer, aber auch, eher in der Überzahl, jüngere Kolleginnen und Kollegen.

Insgesamt kann man sich verlässlich über viele alte, aber auch neuere Konzepte und Begriffe informieren, von Finanzwissenschaft und Staatsrechtslehre über Anarchismus, Budgetierung, klassische und postmoderne Staatstheorien, Rechtsstaat, Herrschaft, Outsourcing und Privatisierung, Verbände, Gesetzgebung, Politikberatung, Daseinsvorsorge usw. usf. und schließlich insgesamt 35 Politikfelder, von Arbeit bis Wissenschaft und Forschung. Es ergibt wenig Sinn, einzelne Beiträge herauszugreifen (zumal der Rezensent auch nicht behaupten will, dass er alle fast 2000 Seiten intensiv gelesen hätte oder sich gar über alle ein Urteil erlauben könnte). Einige Beiträge sind allerdings enttäuschend, z. B. der von Jesse über Politikwissenschaft, in der zwar die Geschichte der deutschen Politikwissenschaft seit dem zweiten Weltkrieg (noch einmal) als Abfolge von Generationen erzählt wird, man aber nichts über die Auseinandersetzung der Politologinnen und Politologen mit dem umstrittenen Konzept des Staats erfährt. Hartmanns Beitrag zu Eliten kommt ganz ohne Hinweis auf die deutschen empirischen Elitenstudien aus (aber zitiert vier eigene Publikationen). Generell sind die Beiträge aber informativ, und es ist allenfalls anzumerken, dass die Literaturhinweise oft sehr ausufernd, obwohl sie eigentlich bewusst limitiert sein sollten, und dann keine einfache Orientierung erlauben, was denn nun wirklich grundlegend und unverzichtbar ist.

Vor allem aber die vorgegebene Gliederung erweist sich leider als sehr problematisch, denn es ist nicht immer unmittelbar einsichtig, wo und warum bestimmte Stichworte zugeordnet sind. Wieso steht Infrastruktur bei den Instrumenten, während Haushalt und Finanzen oder interkommunale Zusammenarbeit zu den Praxisfeldern gehören? Sind Steuerung und Reformen wirklich Instrumente oder nicht vielmehr grundlegende Konzepte, wieso sind Parteien Institutionen und Wahlen nicht? Und wo steht der Artikel über Wahlen? Bei den Praxisfeldern. Insgesamt werden 26 Institutionen aufgeführt von Bürgerschaft bis Zoll, aber was denn eigentlich Institutionen sind oder welche Bedeutung Institutionentheorie für den modernen Staat hat, erfährt man nicht. Der offenkundige Nachteil ist, dass man immer im Inhaltsverzeichnis sämtliche Kategorien durchsehen muss, wenn man einen bestimmten Begriff sucht, denn die Zuordnung kann oft gar nicht anders als willkürlich sein. Leider gibt es kein Sachregister, so dass man nicht einfach nachschauen kann, ob und wo denn ein Begriff auftaucht. Und auch ein Personenregister würde natürlich die Neugierde befriedigen, welche Autorinnen und Autoren besonders oft zitiert und welche eher stiefmütterlich behandelt werden (und damit den möglichen „Bias“ des Bandes etwas transparenter machen). Der Verzicht auf Register ist umso unverständlicher, als die Erstellung heute viel einfacher geworden ist im Vergleich zu früher, als Register in solchen Nachschlagewerken allgemeiner Standard waren. In der E-Book-Version ist die Suche nach Schlagworten sowie Autorinnen und Autoren zwar möglich, aber offenbar nicht ganz zuverlässig. Ernst Forsthoff lässt sich z. B. nicht unmittelbar finden, obwohl er selbstverständlich auftaucht, u.a. im Kapitel über Daseinsvorsorge.

Schließlich ist es immer einfach und wohlfeil, zu kritisieren, welche Lieblingsbegriffe und -konzepte der Rezensent vermisst, denn ein solches Handbuch kann nie alle Wünsche und Vorlieben erfüllen. Aber da der Anspruch des Handbuchs ausdrücklich „der moderne Staat“ sein soll und da diese Rezension in der Zeitschrift gleichen Namens erscheint, sind einige Nachfragen doch angebracht. Der Untertitel von *dms* ist ja programmatisch („Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management“) und es ist schon auffällig, dass keines dieser zentralen Konzepte eines modernen Staates im

Handbuch als eigenständiger Beitrag auftaucht. Ist Recht nicht ein zentrales Instrument des modernen Staates? Wie ist es mit Verwaltungsrecht? Management taucht in über 50 Beiträgen auf, aber nicht als eigenständiger Beitrag. Noch auffälliger ist aber, dass dies auch für alle inhaltlichen Schwerpunktthemen von *dms* der letzten Jahre gilt, also etwa Wissen und Expertise, Koordination, Strategie, Legitimation, Regulierung oder auch Klimapolitik. Wichtige aktuelle Baustellen und Kontroversen des modernen Staates fehlen daher als eigenständige Beiträge, wie auch einige aus meiner Sicht unverzichtbare klassische Konzepte neben der schon erwähnten Legitimation etwa Bürokratie und Systemtheorie, aber auch moderne Schlagworte wie Governance und Agency. Man mag diese modischen Konzepte kritisch sehen, aber gerade deshalb sollte man sie diskutieren. Es genügt nicht, sie in verschiedenen Beiträgen en-passant zu erwähnen. Letztendlich kann das Handbuch seinen Anspruch, den modernen Staat ins Visier zu nehmen, daher nicht ganz erfüllen, insbesondere nicht in der Auswahl der Beiträge. Wenn „Ausnahmestand“ (natürlich mit Carl Schmitt), warum dann nicht „Krise“, wenn „Bürgerschaft“, warum nicht „Zivilgesellschaft“, wenn „Öffentlichkeit“, warum nicht „Populismus“? Rechenschaftspflicht (derzeit als Accountability eines der meistdiskutierten Konzepte der internationalen wissenschaftlichen Debatte) kann man selbst mit Hilfe der elektronischen Suche nicht finden.

Insgesamt ist dies aber ohne Frage ein sehr informatives, hilfreiches und umfassendes Nachschlagewerk, das sich vor allem in der Lehre bewehren sollte. Und wie so oft führt eine gute Vorlage sofort zu dem Wunsch nach mehr, noch besserer und noch umfassenderer Information. Die alten Staatslexika sind früher gelegentlich mit Ergänzungsbänden erschienen. Vielleicht gibt es irgendwann einen kleinen Ergänzungsband „Handbuch moderner Staat“ oder zumindest ein paar Ergänzungen in der E-Book-Version? Das neue Staatslexikon der Görres-Gesellschaft erscheint seit 2017 zunächst im Print und mit einem gewissen Abstand als Open Access im Internet unter staatslexikon-online.de. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn dies auch für das „Handbuch Staat“ möglich wäre.

Anschrift des Autors:

Prof. em. Dr. Werner Jann, Universität Potsdam, Seniorprofessur für Politikwissenschaft, Verwaltung und Organisation, August-Bebel-Str. 89, 14482 Potsdam
E-Mail: jann@uni-potsdam.de